

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 19 (1893)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Ein Krach ohne Folgen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430912>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Krach ohne Folgen.

Heldenlied.

Höret von der blut'gen Fehde,  
So sich zwischen Déroulède  
Und dem rothen Clémenceau  
Abgewickelt; nämlich so:

Déroulède, der Verseklauer,  
Sprach zu Clémenceau: „Nicht fauber  
Bist du über's Bierstück, da  
Du auch nimmst von Panama.“

Das war starker Tabak wahrlich  
Und nicht grade freundschaftlich  
Vom Kollegen, daß er so  
Maltraitirte Clémenceau.

„Vor's Pistolenschloß soll er!“  
Brüllte Clémenceau in toller  
Wuth, und schickte die Zeugen stracks  
Zu dem blonden Versifaz . . .

Die bestimmten, daß drei Schüsse  
Jeder Gegner schießen müsse,  
Löbte schon der erste Schuß,  
Sein die andern Ueberfluß.

Tag für Tag sah man's nun blitzen  
In dem Haus der beiden Schützen,  
Die sich vor dem großen Tanz  
Lieben auf zehn Schritt Distanz.

Als der große Tag gekommen,  
Sind im Thränenbach geschwommen  
Déroulède und Clémenceau:  
„Adieu! mes chers! il le faut!

„Wenn mir Menschliches passieret,  
So“ — — es konnte, tief gerührt,  
Mehr nicht sprechen Clémenceau  
Nach dem kleinen Wörtchen: „io“.

Auf dem Kampfplatz nur Geflüster,  
Aller Mienen todesbitter:  
Jetzt geladen! Hahn gespannt!  
Eins! Zwei! Drei! — und losgebrannt

Hört man beide Schüsse knallen,  
Aber keinen Helben fallen,  
Sieht man, — und man läßt auf's Neu',  
So das Pulver als das Blei.

Aber jetzt auch, und zum dritten  
Mal kreiert die Kugel mitten  
Zwischen beiden Helben, und  
Beide stehen unverwund't.

Blaues Wunder! Unerklärlich,  
— (Dem die Kugeln sind gefährlich!) —  
Spräche nicht der Bariton  
Samiel im „Freischütz“ schon:

„Seh sie von den Kugeln äßen.“ —  
Andre meinen: um zu treffen,  
Muß die Kugel im Pistol  
Stechen, nicht im Camisol

Mittelsvoller Sekundanten.  
Wie dem nun auch sei, zu Handen  
Beider Streiter ward erklärt:  
„Eure Ehr' ist unveriehr't.“

Und die erst sich bitter haßten,  
Herzlich jetzt die Hand sich faßten,  
Beide ihres Lebens froh,  
Déroulède und Clémenceau.

Dies geschah im Jahr des Schmutzes  
Und des wässchen Eigenmutes,  
Das zwei wüste Sümpfe sah:  
Zollkriegswuth und Panama.

Setzt ihr euch doch zur Wehre  
(Statt für fadenchein'ge Ehre)  
Für des Landes Ehrlichkeit,  
Das wär' viel gecheidter heut!

Der deutliche Kaiser schenkte der kleinen Königin von Holland mehrere Schachteln voll Bleisoldaten zu Weihnachten.

Die holländische Königin hat sich revanchirt. Sie schickte dem Kaiser eine große Puppe, welche „Papa“, „Mama“ und „Fort mit Bismarck“ sagen kann.

### Bitte!

Es geht und läuft zur Zeit unglauwerlich  
Bei Rechts und Links nicht völlig fauberlich;  
Man fühlt sich doch entschieden schamerlich,  
Wo man so diebet panama merlich;  
Dann riecht es aber auch absonderlich,  
So wundersamlich welfen sonderlich;  
Und also werbet, bitt' ich güttlich,  
Auf beiden Seiten nicht — hochmüthiglich!



Lüper Méline!

Heß sich ungern, wenn ich dir, „Du“ sage; denn wemmen sojill  
Freindschaft und Sympathie zu einand hot, wie unzure beidigen Nehbulken,  
so duhtmann sich tauzen, weil mann Schmolliß ick und allzo perseh  
miteinander schmollt. Dadu in ter franzesischen Schambre ledichthinig unzure  
schwöcherlichen Anderessen mit einem so fin-de-siècle mäzigen Wärmegrad  
teines Gemithiermometerß beichigt hoicht, daß alle Sehkel waggelten, und  
dadir kein einziger Schwaidzer, nicht einmahl der Buntfegradt da4 gebihrend  
gedank hot: so fühle ich mich feranläßigt, dießhen manque de cohvenangs  
gud zu machen und den mit obgenamster Freindschafftigkeit und Sympathie  
gefliten Rorb, den unz di Schambre auf teine Empfählung hin zum Wieh-  
nähdchindlain gegeben, dir beichzten zu verdanken.

Noblesse oblihsch, sagd Vigtor Higo, tharum schigte ich tir allz  
Gägenchrümlein fromme Gedanken; denn dießze sind zollfey und ein  
Rischlein mit exdrafreindschafftlich-hymbaadischen Sachen. 1. Ein Paar  
lederige Tyroslerhändchen, souliers de mains, sehr johlid, womeu beim  
zweuten Maßl anschrupfen nichd schon den blutten Taumen heraußstreggd

wi bei den franzesischen. 2. Aine Fläsche Bordoh, grad tirect auß Stahlten  
und eine ditto son mir sälber gepantichd. 3. Aine serpiticherte Fläsche  
Schaumpannier son Asehti. 4. Zwei Päckli Wällzerziehgarren, primastinea-  
dores à la Panama, rauchbar pour tout le monde et pour 1/2 monde.  
5. Ein Truffli Nierenbergerischbihlsachen, peionderß Attrappen fir alte Freinde.  
6. Cohnfectzion fir deine Frau Gelippte, ain q de Paris auß dem Mooden-  
magenzein „Printemps“ in Berlin. 7. Drei rouleaux seidige Freindschafft-  
bänder auß Wien. 8. Ein Paar Zuchstastiefel, fertertigd son deinem, außser  
mihr noch allain ihrig geblibenen außwärtigen Freind Cojad.

Ich sende dir das Chistlein hochherzollt via Verrières — fillaichd  
hoftdu son thiesem merkwirdigen Tori auch schon ebbeß gehördt — nacher  
Pareiß ins waiße Kößli. Grieche mihr deinen Cohlega Ribot, er hoz mit  
der Schwaidz auch gut gemeint und wollte dem armen Hündlein das  
Schwendstein auß Erbarmen statt auf einmahl under fillmahlen, artiggelweise  
abichnaiden. Ich habe ihm aine russische Wellzchappe dafür beigelegt. Ver-  
zeihe mir, thak ich dir nicht franzesisch geschriepen habe: ich hab seit vierzen  
Tagen firz Franzesische kain gudes Memorial mehr. Ich schreibe nurnoch  
italiönisch und deitsch nach guden'scher Dhrthodogie, womit ich ferleipe  
thein tibi ferlympathiweller:

Ladisponx.

### Er zerfchmettert wieder.

Bum, bum!  
Krick, krack!  
„Was kracht da droben  
Wie auß Geschossen?“  
So fragen hebend  
Die Hausgenossen.  
„Ist's wohl das wilde Heer?  
Sind es wohl Geister?  
Ruft den Beschwörer her!  
Den Hexenmeister!“

Bum, bum!  
Krick, krack!  
„Es kracht schon wieder  
Und kracht noch ärger“ —  
Und das Entlegen faßt

Sie um so stärker.  
Doch jeho lächelnd ipricht  
Einer der Schlaunen:  
„Sind keine Zester nicht,  
Laßt doch das Frauen!“

Bum, bum!  
Krick, krack!  
„Unser Herr Kaiser  
Zibt sich Motionen,  
Weil das jesund ist  
Auch für die Kronen.  
Und janz besonders jern,  
Wenn's wo wil wettern,  
Ueben sich jroße Herrn  
In dem „Zerfchmettern“.

### Einem Gigerlins Album.

Ueber allen Wipfeln ist Ruh;  
Unter allen Zipfeln bist du,  
Betracht' nur deine Büfte,  
Genau ein Schiff der Wüste.